



N I E D E R S C H R I F T

zum öffentlichen Teil

der 9. Sitzung des Beirates Gesunde Städte (GS/009/2016)

am Montag, 24. Oktober 2016,

16:30 Uhr

**im Neuen Rathaus, Beratungsraum 3, 3. Etage, Raum 13,
Dr.-Külz-Ring 19, 01067 Dresden**

Beginn der Sitzung: 16:30 Uhr
Ende der Sitzung: 17:30 Uhr

Anwesend:

Vorsitzende

Dr. Kristin Klaudia Kaufmann

stimmberechtigte Mitglieder - Fraktionen

Astrid Ihle
Prof. Dr. Dieter W. Scheuch
Kati Bischoffberger
Hans-Joachim Klaudius
Holger Zastrow

stimmberechtigte Mitglieder - Sachkundige

Bernd Jursch
Prof. Dr. Joachim Kugler
Dr. Rotraut Sawatzki

stimmberechtigte Mitglieder - Stadtverwaltung

Claudia Kasimir-Glaeser
Dr. Peggy Looks
Arne Rehse

Abwesend:

stimmberechtigte Mitglieder - Fraktionen

Janett Schmiedgen

stimmberechtigte Mitglieder - Sachkundige

Dr. Thomas Brockow
Dr. Marion Lehnert

stimmberechtigte Mitglieder - Stadtverwaltung

Marion Panek

Verwaltung:

Dr. Uta Kruse GB 5, Gesundheitsamt

Schriftführerin:

Heidrun Volbrecht SG Stadtratsangelegenheiten

T A G E S O R D N U N G

Öffentlich

- 1 Eröffnung der Sitzung und Abstimmung der Tagesordnung
- 1.1 Festlegungen aus den letzten Sitzungen
- 2 Bericht aus dem WHO-Projekt "Gesunde Städte"
- 2.1 Bericht aus den Arbeitsgruppen
- 2.2 Informationen zu den weiteren Themen
- 3 Informationen/Sonstiges

Nicht öffentlich

- 4 Informationen/Sonstiges

öffentlich

- 1 **Eröffnung der Sitzung und Abstimmung der Tagesordnung**

Frau Dr. Kaufmann eröffnet die Sitzung und stellt die form- und fristgemäße Ladung sowie die Beschlussfähigkeit fest.

Frau Dr. Sawatzki bitte, die Thematik Öffentlichkeitsarbeit zur WHO-Arbeit auf die Tagesordnung zu setzen.

Frau Dr. Kaufmann schlägt vor, das Thema unter dem TOP 3 zu behandeln. Dazu gibt es keinen Widerspruch.

1.1 Festlegungen aus den letzten Sitzungen

inhaltsleer

2 Bericht aus dem WHO-Projekt "Gesunde Städte"

2.1 Bericht aus den Arbeitsgruppen

Frau Dr. Looks informiert, dass der Bericht der Arbeitsgruppe Stadtgesundheitsprofil fertiggestellt und in Druck gegeben worden sei. Voraussichtlich werde er am 02.12.2016 versandt bzw. auf der Gesundheitskonferenz verteilt werden können.

In Vorbereitung der Gesundheitskonferenz habe sie bereits per E-Mail Flyer verschickt. Um eine größtmögliche Resonanz zu erreichen, bitte sie die Mitglieder des Beirates, diese an alle Fraktionsmitglieder und Kollegen weiterzuleiten. Im Weiteren geht sie auf einzelne Punkte des Programmes ein und gibt Erläuterungen dazu.

Frau Dr. Sawatzki regt an, einige Flyer auch nach Leipzig zu schicken, zumal die Stadt Mitglied im deutschen Netzwerk „Gesunde Städte“ sei und es dort sehr viele Akteure gebe. In diesem Zusammenhang informiert sie über ihre Teilnahme an der Jahrestagung des gesunden Städtetetzes in Leipzig.

Frau Dr. Looks erwidert, dass Leipzig bereits elektronisch informiert worden sei. Weiterhin sei eine Information über das deutsche Netzwerk erfolgt. Sie werde sich aber noch einmal mit Leipzig in Verbindung setzen.

2.2 Informationen zu den weiteren Themen

Frau Dr. Looks informiert, dass von der IKK Classic Gelder zur Verfügung gestellt worden seien, sodass Projekte, die im vergangenen Jahr begonnen worden seien, weitergeführt werden können. Das betreffe u. a. die Beschilderung der Walking-People-Strecken, die nunmehr in Auftrag gegeben werden konnte und deren Anbringung bis Mitte November abgeschlossen sein werde, sowie die Stadtpaziergänge in der Friedrichstadt.

Weiter führt sie aus, dass die Gestaltung der Broschüren für die Stadtpaziergänge Pieschen, Prohlis und Übigau/Mickten sowie für die Friedrichstadt, in Zusammenarbeit mit dem Umweltzentrum, weiter voranschreite. Sie hoffe, dass das Ergebnis bis Ende 2016 vorliegen werde.

Herr Klaudius fragt noch, ob es nur die drei genannten Projekte für ganz Dresden gebe.

Frau Dr. Looks bestätigt dies. Sie verweist darauf, dass zwar viele Partner und verschiedene Seniorenbegegnungsstätten immer wieder nachfragen, aber deren Personalkapazität sehr begrenzt sei, sodass wenig Zeit bliebe, eine solche Gruppe zu führen. Dazu kommen noch fehlende

finanzielle Mittel. Vielleicht ergeben sich im nächsten Jahr im Rahmen der Landesrahmenvereinbarung neue Möglichkeiten, diese Projekte weiter voranzubringen.

Frau Dr. Sawatzki spricht sich dafür aus, auch die Mehrgenerationenhäuser mit in die Landesrahmenvereinbarung einzubeziehen.

Im Zusammenhang mit der Bereitstellung von finanziellen Mitteln durch die IKK Classic habe sie in Leipzig erfahren, dass es einen Verfügungsfonds Gesundheit bei mehreren Kassen gebe. Dieser sei abrufbar und man könne auch darauf zurückgreifen, wenn die Gelder bei der IKK erschöpft seien.

3 Informationen/Sonstiges

Frau Dr. Looks verweist auf die vom Deutschen Netzwerk „Gesunde Städte“ herausgegebene Broschüre mit einem Titelbild von Dresdner Akteuren, die dazu dienen sollte, andere Städte als Mitglieder zu gewinnen. Sollten die Mitglieder des Beirates bereits Städte kennen, die sich beteiligen wollen, bittet sie um Rückmeldung.

Frau Dr. Sawatzki geht auf ihre Teilnahme an der Jahrestagung des Leipziger Gesunde Städte Netzwerkes zum Thema Präventionsgesetz in der Kommune ein, was in etwa der geplanten Gesundheitskonferenz in Dresden entsprechen würde. Besonders beeindruckt sei sie von der breiten Öffentlichkeitsarbeit in Leipzig gewesen.

Sie erinnert daran, dass es 25 Jahre her sei, wo Dresden als 35. Stadt Europas ins internationale Netzwerk Gesunde Städte aufgenommen wurde. Eigentlich hätte man dies mit einem Fest feiern müssen, was nicht der Fall gewesen sei. Was sie in diesem Zusammenhang bewegt, sei die Tatsache, dass kaum einer in der Stadt vom WHO-Netz Dresden wisse. Außer dass Frau Dr. Looks an dem einen oder anderen Plan mitarbeite, wisse sie nicht, inwieweit z. B. in der Zusammenkunft der Bürgermeister das Thema Gesunde Stadt Dresden, seit 25 Jahren zertifiziert, überhaupt angesprochen werde. Auch bei den Stadträten wisse sie nicht, inwieweit diese Multiplikatoren in ihren Fraktionen seien und welche Verantwortung man übernommen habe, Dresden zu einer gesunden Stadt zu machen.

An dieser Stelle frage sie sich, was der Beirat für Gesunde Städte und die Verwaltung sowohl in seiner Arbeit als auch in der Multiplikation tun können, um diese Thematik mehr publik zu machen.

Sie merkt weiter an, dass Leipzig seit 2014 Mitglied im Deutschen Netz Gesunde Städte sei und bereits die zweite Jahrestagung mit 150 Teilnehmern gefeiert habe, darunter allein 70 Akteure, die in die Projektarbeit mit einbezogen seien. Weiter verweist sie auf den Flyer „Ihr Partner für gesunde Stadtteile, die Koordinierungsstelle Kommunale Gesundheit“. Auch Dresden habe einmal so einen solchen Flyer über die WHO-Projekte in Dresden gehabt, warum sollte man das nicht wieder in Angriff nehmen.

Sie schlage vor, eine kleine Arbeitsgruppe, so wie in Leipzig, ins Leben zu rufen, um an dieser Stelle wieder mehr Aufmerksamkeit zu erreichen. An Frau Dr. Kaufmann richtet sie die Frage, welche Vorstellungen es in Bezug auf das Wirksamwerden der Landesrahmenvereinbarung von der Verwaltung gebe. Fakt sei, dass Frau Dr. Looks hier nicht allein agieren könne und Unterstützung brauche.

Herr Prof. Kugler erinnert daran, dass er vor 15 Jahren seine Arbeit im Beirat begonnen habe. Damals habe es viele Aktivitäten gegeben, Gelder seien von den Krankenkassen geflossen. Er halte es für dringend notwendig, endlich wieder mehr Aktivitäten ins Leben zu rufen und mehr Öffentlichkeitsarbeit zu leisten, um das WHO-Projekt Gesunde Städte wieder voranzutreiben.

Frau Dr. Kaufmann greift den Vorschlag, eine Arbeitsgruppe zu bilden, auf, um zu schauen, inwieweit sich Dresden in der Öffentlichkeit besser präsentieren und wie weitere Akteure gebunden werden können. Sie verweist aber auch darauf, dass seit Frühjahr die Richtung hinsichtlich der Landesrahmenvereinbarung zum Präventionsgesetz bekannt sei. An dieser Stelle stellt sie fest, dass es keinen Stellenzuwachs im Bereich des Gesundheitsamtes geben werde. Dennoch sei sie intern in der Abstimmung, wie man sich dieser Thematik trotzdem widmen könne.

Sie gebe zu bedenken, dass Dresden anders aufgestellt sei als Leipzig. Dresden habe keine Koordinierungsstelle, sondern nur eine Mitarbeiterin, die sich federführend um dieses Thema kümmere. Es müsse gelingen, aus der Kraft der Verwaltung und aus dem vorhandenen Personal heraus eine wissenschaftlich fundierten und auch einen zu evaluierenden Antrag zu stellen, der es ermögliche, um Gelder zu werben. Der dazu notwendige Aufwand sei sehr groß.

Weiter führt sie aus, dass es bereits innerhalb ihres Geschäftsbereiches Gespräche zwischen Sozialamt, Gesundheitsamt, Jugendamt und dem Eigenbetrieb Kita hinsichtlich dieser Thematik gebe und Aspekte eruiert werden, welche förderfähigen Projekte man in der Landesrahmenvereinbarung einbeziehen könnte. Nunmehr gehe es darum, ämterübergreifend eine Konzeption zu schreiben, was neben den bestehenden Aufgaben nicht leicht werde.

Frau Dr. Looks kennt die Arbeit von Frau Dr. Schubert und deren Kollegen in Leipzig, die aber unter andere Voraussetzung stattfinden als sie in Dresden gegeben seien. So gebe es keinen politisch besetzten Beirat. Die Projekte von Frau Dr. Schubert, die sich im Rahmen der Landesrahmenvereinbarung fördern lassen, seien Projekte, die schon ein gewisses Standing haben. Weiterhin sei Frau Dr. Schubert sehr stark im Sprecherrat des Deutschen Netzwerkes Gesunde Stadt vertreten. An dieser Stelle wäre zu überlegen, ob sie nicht auch als Vertreterin für Dresden in diesem Sprecherrat mitmachen sollte. Sie persönlich würde das inhaltlich gern übernehmen, zumal sie bereits in den Prozess der Bundesgesundheitsziele eingebunden war. Allerdings müsse man wissen, dass diese Arbeit mit Kosten und Reisen verbunden sei, sodass für die eigentliche Arbeit vor Ort weniger Zeit bliebe.

Zur Öffentlichkeitsarbeit führt sie aus, dass bereits PR-Arbeit geleistet werde, allerdings sei dieses Thema in der Presse schwer zu transportieren. Eine Möglichkeit seien konkrete Projekte, z. B. Stadtpaziergänge, kommunale Gesundheitsförderung, die pressewirksamer publik gemacht werden könnten.

Sie erinnert daran, dass die Stadt zwar keine Feier zur 25-jährigen Mitgliedschaft ausgerichtet, aber auf der Mitgliederversammlung einen Bundespreis erhalten habe, der bundesweit publiziert worden sei, aber in Dresden wenig gekannt gemacht worden sei. An dieser Stelle sei aus ihrer Sicht die eigene Pressearbeit zu verbessern. Das betreffe auch die Gestaltung bei Broschüren.

Weiter führt sie aus, dass die Diskussionen laufen, was in die Landesrahmenvereinbarung integriert werden könne. Gespräche mit den Kassen für bestimmte Projekte seien begonnen worden. Die mit den Projekten verbundenen Gelder seien jedoch nur Sachkosten und keine Personalkosten, was wiederum bedeutet, dass Projekte, die von der Stadt akquiriert werden, auch von dieser ausgeführt werden müssen, z. B. die Leitung der Stadtpaziergänge. Aus diesem Grunde habe sie sich dafür entschieden, nur wenige Projekte anzugehen, die aber öffentlichkeitswirksam seien, verknüpft mit einer Pressemitteilung.

Frau Dr. Sawatzki stellt klar, dass sie keinesfalls die Arbeit von Frau Dr. Looks schmälern wolle. Ihr gehe es darum, dass das Thema WHO Gesunde Städte in der Stadt, in der Stadtverwaltung zu wenig transportiert werde und auch in der Außenwirkung sehr zu wünschen übrig ließe.

Herr Stadtrat Prof. Scheuch stellt fest, dass das von Frau Dr. Sawatzki angesprochene Problem bereits früher eine Rolle gespielt habe. Zwar habe es das Gesunde Krankenhaus in Neustadt, initiiert von Frau Dr. Sawatzki, gegeben, aber man sei nicht weiter vorangekommen. Wenn man jetzt eine Veränderung für Dresden erreichen wolle, müsse man intensiv daran arbeiten, bestimmte Personen an verschiedenen Stellen zu finden und zu aktivieren, um das WHO-Projekt weiter voranzutreiben und öffentlichkeitswirksam zu gestalten.

Frau Dr. Kaufmann nimmt die Anregungen mit, um noch einmal verwaltungsintern zu beraten. Das Thema werde sie in der nächsten Beiratssitzung noch einmal auf die Tagesordnung setzen.

Herr Prof. Kugler erinnert daran, dass es vor Jahren einmal die Idee gegeben habe, einen Kalender „Gesunde Stadt“ zu gestalten, um die Bürger zu informieren, was in der Stadt alles hinsichtlich Gesundheit passiere. Um den Kalender inhaltlich füllen zu können, wäre die Mitarbeit der kommunalen und Landeseinrichtungen, also die steuergeldfinanzierten Einrichtungen, erforderlich. An diese müsste die Bitte gerichtet werden zu melden, was in ihren Einrichtungen geplant sei, z. B. das Hygienemuseum, die Volkshochschule, die Universität, die evangelische Fachhochschule u. v. m.

Frau Dr. Looks erwidert, dass ein solcher Kalender einen sehr extremen koordinativen Aufwand bedeuten würde, der so nicht zu stemmen sei.

Frau Dr. Sawatzki erklärt, dass es momentan von der Volkshochschule sehr viele Angebote gebe, die alle unter dem großen Begriff „Auf dem Weg zur gesunden Stadt“ aufgeführt werden könnten.

Frau Dr. Kaufmann nimmt auch diese Anregungen mit. In der nächsten Sitzung werde sie noch einmal auf dieses Thema zurückkommen. Sie verweist aber gleichzeitig darauf, dass man keine Wunder erwarten dürfe, da an dieser Stelle das Personal sehr begrenzt sei.

Frau Dr. Kaufmann schließt die Sitzung.

Dr. Kristin Klaudia Kaufmann
Vorsitzende

Heidrun Volbrecht
Schriftführerin

Dr. Peggy Looks
Mitglied

Astrid Ihle
Stadträtin